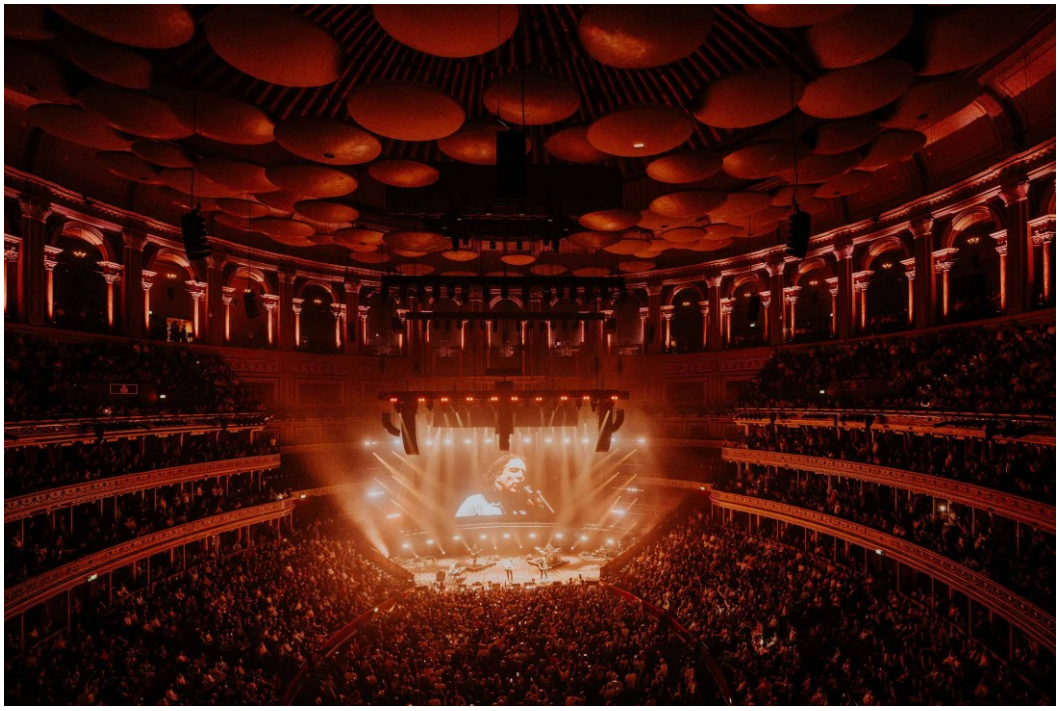


Bildnachweis: Bradley Quinn (www.bradleyquinn.com)

„Das ist Wireless ganz anders gedacht!“

Monitor Engineer Jamie Hickey und Monitor Tech Max Taylor über Spectera IEMs und Handhelds für Snow Patrol

***Wedemark, November 2026* – An drei Abenden im September spielte Snow Patrol in der traditionsreichen Royal Albert Hall in London - und verwandelte sie in eine schillernde Rock-Location mit Special Guests und ekstatischem Publikum. Mit Spectera für das In-Ear-Monitoring und die Vocals haben sich für die Band klanglich neue Möglichkeiten aufgetan, wie Jamie Hickey, langjähriger Monitor Engineer der Band, erklärt: „Ich bin wirklich überzeugt, dass Spectera das Beste ist, was Live-IEMs je passieren konnte.“**

Hickey, der auch Co-Director von Production & Touring Ltd. ist, hatte das In-Ear-Monitoring für Snow Patrol bereits vor einiger Zeit auf das digitale Breitbandsystem umgestellt. Für die Auftritte in der Royal Albert Hall ergänzte er nun das Setup um die neuen Spectera Handsender.

„Ursprünglich bin ich zu Spectera gekommen, weil ich die Vorteile für das In-Ear-Monitoring gesehen habe“, erinnert sich Hickey. „Aber hat man erst einmal IEMs, Handsender und perspektivisch auch Instrumente in derselben Breitbandumgebung, wird einem schnell klar:

Das ist nicht nur einfach ein neue Art des In-Ear-Monitoring. Das ist Wireless ganz anders gedacht, als Wireless-Plattform für die Produktion!“



Jamie Hickey (links), Monitor Engineer von Snow Patrol und Co-Director von Production & Touring Ltd., und Max Taylor, Monitor Tech der Band

Bildnachweis: Bradley Quinn (www.bradleyquinn.com)

Max Taylor, Hickeys Monitor Tech, beschreibt das Setup im Detail: „Drei Spectera Handsender waren im Einsatz, einer für die Lead Vocals, einer für Guest Vocals bzw. als Backup und einer für die technische Kommunikation. Das gesamte In-Ear-Monitoring lief über Spectera. Insgesamt waren das 24 Packs mit 14 unterschiedlichen Stereo-Mixes. Fünf Bodypacks waren für die Band, dazu kamen fünf identische Packs als Backup, zwei Guest-Packs, viele Tech- und ein paar Management-Mixes, ein PFL-Pack und ein Monitor Tech Pack.“



Snow Patrols Gary Lightbody und Gast Martha Wainwright mit den Spectera Handsendern

Bildnachweis: Bradley Quinn (www.bradleyquinn.com)

Hickey ergänzt: „Besonders clever sind die doppelten Packs. Wir können zwei identische Bodypacks für die Bandmitglieder, die Guests und für einige Technik-Mixes haben, ohne dass uns die doppelten Empfänger zusätzliche Kanalkapazität kosten. Sie empfangen einfach den bereits vorhandenen Mix."

Taylor setzte drei Spectera DAD Sende-und Empfangsantennen ein: je eine links und rechts der Bühne sowie eine dritte unterhalb des Chorgestühls, wo sich das Hauptsystem mit der Spectera Base Station befand. Für die linke Hauptantenne wurde ein CAT-Kabel über die Bühne verlegt und dann mit den anderen Signalkabeln, die rechts von der Bühne abgingen, zusammengeführt. Die dritte Antenne versorgte die Backline Techs, die keine direkte Sichtverbindung zu den beiden Hauptantennen SL und SR hatten.

„Einfach eine weitere Antenne hinzufügen zu können und sie auf diese Crew-Mitglieder auszurichten hat uns die nötige Abdeckung in einem Bereich gegeben, der mit den beiden Hauptantennen allein wahrscheinlich nur unzureichend versorgt gewesen wäre", erklärt Taylor. „Außerdem ließ die große Videowand beim Scan der HF-Umgebung leichte Störsignale erkennen. Diese waren zwar so gering, dass sie keinerlei Probleme verursachten, dennoch war es beruhigend, sie mithilfe des Scanners und der Spectera Antennen kontinuierlich im Blick behalten zu können."

Die leichten Störsignale der Videowand wurden mit Spectera kontinuierlich überwacht

Bildnachweis: Bradley Quinn (www.bradleyquinn.com)



Kompakt in jeder Hinsicht

„Wir haben es geschafft, die gesamte Show in einem einzigen Breitbandkanal unterzubringen", sagt Taylor. „Dadurch können wir alle Antennenanschlüsse der Base Station für einen einzigen

HF-Kanal nutzen, was das Antennen-Layout der Konzerte total flexibel macht. Es ist unglaublich praktisch, dass man das System so unkompliziert um zusätzliche Antennen erweitern kann."

Hickey war es wichtig, das gesamte IEM-Setup in einem 8-MHz-HF-Träger unterzubringen, um auf Tour flexibel zu sein. „Wenn man weltweit in sehr unterschiedlichen HF-Umgebungen unterwegs ist, ist das großartig", sagt er. „Bei dieser Anzahl von Mixes belegt man auch bei herkömmlichen Schmalbandsystemen einen ähnlich großen Frequenzbereich. Und hier suchen wir uns einfach einen geeigneten 8-MHz-Kanal, packen das gesamte Spectera IEM-System da rein und sind startklar."

Hickey und Taylor nutzten für die In-Ears überwiegend den Audio Link Mode „Live Stereo", für einige Crew-Mitglieder „Live Link Density". Die Mikrofone liefen im Modus „Live", das Tech-Mikrofon in „Live Link Density". „Sobald das festgelegt ist, müssen wir nur noch unsere koordinierte Frequenz in die Base Station eingeben und können loslegen", sagt Taylor. „Und dass wir nicht jeden Tag 24 Packs synchronisieren müssen, spart im täglichen Workflow enorm viel Zeit."



Das von Adlib Audio bereitgestellte „reisefreundliche" System: Ladestationen L 6000 und mobile Spectera SEKs

Bildnachweis: Bradley Quinn (www.bradleyquinn.com)

„Etwas Bedeutendes hat sich verändert"

Die Reaktion der Band auf den Spectera In-Ear-Sound sei „im Grunde einfach nur ‚Wow' gewesen", sagt Hickey. „Was sofort auffällt, ist, wie offen sich alles anfühlt. Dieses riesige Klangbild – und man kann wirklich alles, was man macht, bis ins kleinste Detail hören. Es ist einfach eine Freude, damit zu mischen."

Hickey zeigte sich überrascht von der guten Basswiedergabe im IEM-Sound. Dadurch konnte er die Grenzfrequenz einiger Hochpassfilter niedriger wählen und bei Kickdrum, Bass und Toms mehr Grundtonanteile zulassen. „Bei den Proben musste ich tatsächlich einmal nachsehen, ob da nicht doch irgendwo ein Subwoofer im Raum läuft, so viel Low End habe ich über die IEMs gehört“, erzählt er. „Aber es wirkt nicht übertrieben. Es gibt keinerlei EQ-Boost, der künstlich Tiefen erzeugt. Da ist einfach nur diese schöne, saubere Erweiterung nach unten. ‚Natürlich‘ ist wahrscheinlich das Wort, auf das ich bei Spectera immer wieder zurückkomme. Es fühlt sich unglaublich natürlich an.“

Mit dem neuen IEM-Sound ging eine veränderte Spielweise der Band einher. Hickey: „Das wirklich Spannende ist, dass ich glaube, dass sich dadurch die Art verändert hat, wie sie spielen. Besonders Gary [Leadsänger Gary Lightbody] nutzt einen deutlich größeren Dynamikumfang. Es gibt Momente, in denen er unglaublich leise und intim singt. Seine gesamte Performance wirkt dadurch sehr persönlich; er ist so im Einklang mit dem, was um ihn herum geschieht. Ich arbeite seit Jahren für Snow Patrol, habe die Band aber noch nie so spielen gehört. Da wird klar, dass das keine Einbildung ist. Wenn die Musiker selbst den Unterschied hören und sich das unmittelbar auf die Dynamik ihrer Performance auswirkt, dann hat sich tatsächlich etwas Bedeutendes verändert.“



„Wenn die Musiker selbst den Unterschied hören und sich das auf die Dynamik ihrer Performance auswirkt, dann hat sich wirklich etwas Bedeutendes verändert“, sagt Hickey.

Bildnachweis: Bradley Quinn (www.bradleyquinn.com)

Der Wechsel auf den neuen Handsender verlief laut Hickey völlig unspektakulär. Er brachte ihn zu den Proben mit, ohne dass der Wechsel für Leadsänger Gary Lightbody, der seit Langem eine DPA-Kapsel verwendet, überhaupt zum Thema wurde. „Gary liebt seine Kapsel und kennt sie in- und auswendig. Mit einem Adapter konnten wir sie problemlos mit dem Spectera Handsender kombinieren. Ich hatte sofort den Eindruck, dass die Kapsel offener klang als mit

den bisherigen Wireless-Systemen. Der obere Frequenzbereich schien sich natürlich zu erweitern. Ich würde das nicht als ‚heller' bezeichnen, denn das würde bedeuten, dass Frequenzen angehoben wurden, und das war nicht der Fall. Es klang vertraut und doch besser – wir hatten den Klang und das Verhalten einer Kapsel, die wir sehr gut kennen, aber es war, als ob mehr von ihrem Klang auch tatsächlich übertragen wird."

HF-Management und Monitoring mit SoundBase Pro

Hickey und Taylor setzten für das HF-Management hauptsächlich SoundBase Pro ein. Damit konnten sie alle Wireless-Systeme koordinieren, einschließlich der Gitarren-Systeme, die von einem anderen Hersteller stammen. „Mit SoundBase Pro kann man die verschiedenen Systeme in einer Software haben, sie gemeinsam koordinieren und ihnen Frequenzen zuweisen und auch alles zusammen monitoren", erklärt Taylor.

Er schätzt besonders, dass die Software wie ein Web Browser funktioniert und man eine Verbindung über IP herstellen kann: „In der Royal Albert Hall war Jamie räumlich von den Racks getrennt, die etwa 15 Meter von seinem Monitorpult entfernt standen. Über IP konnte er Einstellungen überwachen und anpassen. Das hat die Abläufe deutlich vereinfacht und beschleunigt."

Spectera Base Station und der Monitor mit der SoundBase Pro Software unterhalb des Chorgestühls

Bildnachweis: Bradley Quinn (www.bradleyquinn.com)



Auch die Remote-View-Funktion von SoundBase Pro erwies sich als äußerst praktisch. Während Taylor sich als Monitor Tech eine Ansicht einrichtete, die ihm sämtliche Details für die Steuerung und Überwachung des Wireless-Systems lieferte, nutzte Hickey beim Mischen der Show eine eigene Remote View, die nur IEMs und Handsender der Band zeigte.

„Beim Mischen brauche ich nicht jeden einzelnen Parameter eines jeden Gerätes auf dem Bildschirm neben mir“, erläutert Hickey. „Ich möchte die wichtigsten Informationen auf einen Blick erfassen können, und Max kann sich parallel eine eigene SoundBase Ansicht einrichten mit allen Informationen, die er braucht. Und die Handsender sind nicht separat, sondern einfach Teil derselben Umgebung, die wir ohnehin schon überwachen. Diese Kombination aus Spectera, SoundBase und einigen Lösungen, die wir drumherum gebaut haben, verändert zunehmend, wie ich das Monitoring des gesamten Wireless-Setups angehe.“

Eine der Lösungen, die das Team entwickelt hat, ermöglicht mithilfe von Companion und Open Sound Control eine exakte Nachbildung des Artist-IEM-Signals. „Das ist eine meiner absoluten Lieblingsfunktionen“, sagt Hickey. „Spectera zeigt uns den Kopfhörerausgangspegel jedes einzelnen SEK an. Diese Information nutzen wir, um den Pegel meines PFL-Packs automatisch auf den des jeweiligen Artist-Packs zu setzen, den ich am Pult solo schalte. So kann ich den jeweiligen Artist-Mix zum ersten Mal so hören wie der Künstler oder die Künstlerin selbst: über die gleichen Ohrhörer, den gleichen Bodypack und mit derselben Lautstärke, in Echtzeit. Das ist für mich ein echter Gamechanger. Präziser konnte ich einen Artist-Mix noch nie abhören.“



PFL war noch nie so genau wie mit Spectera

Bildnachweis: Bradley Quinn (www.bradleyquinn.com)

Peter Craig, Sennheiser Artist Relations Manager, begleitete Hickey und sein Team während der Einführung von Spectera. Die Erfahrungen von Band und Technikteam sind für ihn Spectera-typisch: „Was Jamie und Snow Patrol erreicht haben, verdeutlicht genau, warum Spectera entwickelt wurde“, sagt Craig, „nämlich um die Kompromisse zu beseitigen, mit denen Engineers und Künstler*innen seit Jahrzehnten leben mussten, sei es beim In-Ear-Sound, beim HF-Footprint oder beim Systemdesign. Von Jamie zu hören, dass die Band mehr

Details wahrnimmt und dadurch anders performt, ist das schönste Feedback, das wir uns wünschen können, und wir freuen uns, sie auf diesem Weg begleiten zu dürfen."

Hickey bemerkt abschließend: „Wahrscheinlich schwärme ich schon seit anderthalb Jahren so sehr von Spectera, dass sich manche fragen, ob ich für Sennheiser arbeite! Aber meine Begeisterung kommt daher, dass ich das System selbst nutze. Die technische Plattform ist unglaublich solide: Spectera ist stabil, zuverlässig und klingt fantastisch. Ganz gleich, wie sich das System künftig weiterentwickelt, es baut auf diesen starken Grundlagen auf. Genau deshalb bin ich so gespannt, was als Nächstes kommt."



Bildnachweis: Bradley Quinn (www.bradleyquinn.com)

(Ende)

Die hochauflösenden Bilder zu dieser Pressemitteilung sowie weitere Fotos können hier heruntergeladen werden. Bitte geben Sie Bradley Quinn (www.bradleyquinn.com) als Fotografen an.

Über die Marke Sennheiser
Wir leben Audio. Wir atmen Audio. Immer und jederzeit. Diese Leidenschaft begleitet uns von den größten Bühnen der Welt bis in die leisesten Hörräume – hier überzeugt Sennheiser mit Klang, den man nicht nur hören, sondern auch fühlen kann. Seit 1945 steht die Marke für die

Zukunft der Audiowelt und dafür, Menschen weltweit einzigartige Sound-Erlebnisse zu ermöglichen. Während professionelle Audiolösungen wie Mikrofone, Meeting-Lösungen, Streaming-Technologien, professionelle Kopfhörer, Automotive Audio sowie drahtlose Mikrofon- und Monitorsysteme zum Geschäft der Sennheiser electronic SE & Co. KG gehören, wird das Geschäft mit Consumer-Produkten wie Kopfhörern, Soundbars und sprachoptimierten Hearables von der Sonova Holding AG unter der Lizenz der Marke Sennheiser betrieben.
www.sennheiser.com
www.sennheiser-hearing.com

Pressekontakte DACH
Stephanie Schmidt
+49 5130 6001275
stephanie.schmidt@sennheiser.com

Lena Gensch
+49 40 67944683
l.gensch@faktor3.de